

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 226.

Mittwoch den 14. August.

1867.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Zur heutigen Tagesordnung tritt an erster Stelle noch hinzu:
Gutachten des Bauausschusses, die Freigabe des Wassers betreffend.

Anschieß, Vice-Vorsteher.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen der städtischen Chaussees und der Anpflanzungen auf den Wiesen vor dem Floßthore sollen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten so wie jeder anderen Verfügung, verpachtet werden. Es haben darauf Reflectirende **Donnerstag den 15. August d. J.** früh 9 Uhr in der Marktall-Expedition sich einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 12. August 1867.

Des Rathes Deputation zu den Chaussees.

Stadttheater.

In seinem sehr kurzen Engagement an hiesiger Bühne (während einiger Monate des Jahres 51) hatte Herr Otto Lehfeld keine Gelegenheit gefunden sich im vollen Licht bedeutender Künstlerschaft zu zeigen; es blieb dies seinem schon seit längerer Zeit beabsichtigten, doch jetzt endlich realisirten Gastspiel — erste Rolle (am 12. August): „König Lear“ — vorbehalten. Da er uns einen ganzen Cyclus Shakespearescher Figuren zu bieten gedenkt, so werden wir später Anlaß finden, die einzelnen Leistungen näher zu charakterisiren und zwischen ihnen interessante Vergleiche anzustellen; heute sei nur im Allgemeinen gesagt, daß auch bereits mit jener einen Partie Herr Lehfeld sich unzweifelhaft als einen Interpreten des großen Briten legitimirt hat, wie die moderne Bühne gewiß deren nur wenige besitzt.

Er ist als Acteur der echte Tragöde — darin dünkt uns Alles Bezeichnende enthalten. Seine äußeren Mittel haben in eben dem Maße Etwas von monumentalem Styl an sich, wie sein geistiges Erfassen und Gestalten. Die Erscheinung, wie das Spiel trägt den Zug der Größe. Das an diesem ersten Abend leider nicht zahlreiche Publicum nahm den Gast dennoch mit so rauschendem Beifall auf, wie ihn auch ein volles Haus nicht hätte anders jollen können. Wir machen die kunstsinigen Bewohner unsrer Stadt wiederholt und angelegentlichst auf Herrn Lehfeld aufmerksam; er verdient die höchste Beachtung.

Fräul. Linl als Cordelia, Herr Stürmer als Glosier, Herr Hod als Kent, Herr Deutschinger als Narr sind bekannt. Nicht ohne Glück versuchten sich Herr Herzfeld und Herr Claar als Edgar und Edmund. Frau Claar als Regan befriedigte, weniger Frau Boisch als Goneril. Den Albanien gab Herr Giers, Sohn der Frau Giers, ein junger Mann, dessen schönes Organ uns zunächst auffiel; mehr über ihn ist nach dieser kleinen Rolle kaum zu sagen.

Dr. Emil Kneschke.

Erklärung.

Nr. 223 und 24 dieses Blattes enthalten zwei Artikel, in denen die Haltung des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins angegriffen und dazu benutzt wird, um die demselben seit einigen Jahren von den städtischen Behörden gewährte Subvention als eine seiner fernern nicht würdige darzustellen. Wir würden gegen diese anonymen Angriffe kein Wort erwidern, wenn uns nicht schon seit Wochen auf das genaueste bekannt wäre, daß man in einem gewissen Kreise sich förmlich das Wort darauf gegeben hat, Alles anzuwenden, um diese Unterstützung in Wegfall zu bringen. Als ein Symptom dieses berechneten Planes haben wir die oben bezeichneten Bemerkungen zu betrachten, und dieses veranlaßt uns Einiges darauf zu entgegnen. Als ein Hauptvorwurf gegen den Verein wird diesem seine Haltung bei der Reichstagswahl vorgehalten und darauf hingewiesen, wie es seiner Tendenz durchaus nicht entspreche, sich für politische Dinge zu interessiren. Wir haben darauf zu erwidern, daß wir es als einen Theil unsrerer Bestrebungen betrachten, unbeschadet der allgemeinen Bildung auch die politische Bildung des Arbeiterstandes zu fördern. Jeder Staatsbürger ist verpflichtet, sich um die Verhältnisse, von denen sein Wohl- oder Uebelbestehen abhängt, zu bekümmern, zu prüfen, ob dieselben mit seinen An-

forderungen und den Anforderungen der Zeit im Einklang stehen und wenn nicht, darauf zu sinnen, in welcher Weise und mit welchen Mitteln Verbesserungen erzielt und durchgeführt werden können.

Eine Thätigkeit auf solchem Gebiete kann deshalb Niemandem zum Vorwurf gemacht werden, und um so weniger jetzt, wo das allgemeine Wahlrecht auch für den Arbeiter Gesetz geworden ist. Daß diese Ansicht der Arbeiter-Bildungsverein nicht allein hat, beweist die Agitation der „Bauhütte“ für die Wahl des verstorbenen Herrn Stadtrath Hofe, und nachdem dieser abgelehnt, für den Herrn Vicebürgermeister Stephani; ferner die Agitation des Fortbildungsvereins für Buchdrucker für die Wahl des Herrn Ludwig Wärlert. Kosten für irgend eine politische Agitation sind mit Ausnahme einer Ausgabe von noch nicht 5 Thlr. aus der Vereinskasse nie gemacht worden, und wenn solche erforderlich waren, von den dabei theilnehmenden Mitgliedern des Vereins in der opferwilligsten Weise gedeckt worden. Wir möchten uns hierbei eine Frage erlauben: Wie kommt es, daß der Herr Einsender sich nur auf die politische Thätigkeit des Vereins in der letzten Zeit bezieht und nicht auch auf dessen frühere. Warum nicht auf jene Zeit, wo die Vertreter des Vereins von ihren heutigen Gegnern zur Durchführung ihrer politischen Agitation jederzeit gesucht wurden?

Kann sich der Herr Einsender dessen nicht mehr erinnern, dann thäte er freilich klüger gar nicht zu schweigen, als in so einseitiger Weise Anklage zu erheben. Glaubt man nun, durch das politische Auftreten des Vereins würde seine sonstige Thätigkeit auf dem Gebiete der allgemeinen Bildung vernachlässigt, so widerspricht dem ein Blick auf den Lehrplan des Vereins. Nicht nur ist derselbe so reichhaltig, daß fast allüberdlich die ziemlich geräumigen Localitäten vollständig in Anspruch genommen sind, auch der Besuch der Unterrichtsstunden und Vorträge ist ein höchst zufriedenstellender. Die jetzt auf über 1350 Bände angewachsene Bibliothek wie der 32 Zeitungen und Zeitschriften enthaltende Lesecirkel werden so fleißig benutzt, wie früher nie, und will der Herr Einsender noch wissen, wie die Mittel des Vereins beschafft und verwendet werden, so braucht er nur seinen Namen zu nennen und ein Einblick in unsere Bücher steht ihm frei, er wird dann sehen, wie Lehrerhonorare, Anschaffungen für die Bibliothek, Zeitungen u. eine hübsche Summe jährlich absorbirten. Ja wir können dreist behaupten, daß außer den Bewirbungen zu Berlin, Hamburg und Bremen kein deutscher Arbeiter-Bildungsverein sich in Bezug auf Lehrmittel dem hiesigen an die Seite stellen kann. Wenn aber der Verfasser eines oder beider Artikel sein Urtheil „auf eine Reihe von Beobachtungen“ gegründet haben will, so erscheint es äußerst auffallend, daß ihm gerade dieses, auch nach seiner Ansicht thatsächlich Gute entgangen ist.

Der gefürchtetste Vorwurf ist, der Verein habe die aus städtischen Mitteln bezahlten Localitäten auch einer Versammlung der Volkspartei eingeräumt. Der Verein hat jederzeit, wo er das Local selbst nicht benutzte, dieses bereitwilligst nacheinander dem Frauen-Bildungsverein, Fortbildungscursus für Baugewerke, Leipziger Consumverein, deutsch-katholische Gemeinde, Instrumentenmacher, Schneider- und Schuhmachergehülfen u. s. w. überlassen, ohne zu fragen, welche Tendenz der eine oder der andere Verein vertritt; wie man das ihm zum Vorwurf machen kann, ist nicht wohl begreiflich.